

***Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten –
Polizei und Migranten im offenen Gespräch“***

**Heidrun Hassel
Fatih Ekinici**

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Prävention rechnet sich. Zur Ökonomie der Kriminalprävention
Ausgewählte Beiträge des 20. Deutschen Präventionstages
8. und 9. Juni 2015 in Frankfurt am Main
Forum Verlag Godesberg GmbH 2015, Seite 307-308

978-3-942865-53-1 (Printausgabe)
978-3-942865-54-8 (eBook)

Heidrun Hassel, Fatih Ekinci

Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten – Polizei und Migranten im offenen Gespräch“

In der „bunten“ Stadt Mannheim leben bekanntlich Menschen aus 170 Nationen. Dass sich die Polizei dort längst auf die multikulturellen Herausforderungen eingestellt hat, zeigt sich an vielen Beispielen. Der Umgang mit Migranten und somit mit fremden Kulturen gehört bei der Mannheimer Polizei inzwischen zum Alltag, weshalb interkulturelle Kompetenz für die Polizeibeamtinnen und -beamten eine unverzichtbare Schlüsselqualifikation darstellt. Obwohl dieses Thema inzwischen fest in deren Ausbildung verankert ist, ging das Polizeipräsidium Mannheim bereits 2013 einen weiteren Schritt und initiierte das Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten – Polizei und Migranten im offenen Gespräch“. Im Rahmen dieses Projekts treffen sich jeweils zehn Polizeibeamte/-innen und zehn Mannheimer muslimische Migranten/-innen an zwei gemeinsamen vierstündigen Abenden. Basis hierfür war die Masterarbeit von Kriminalrätin Heidrun Hassel, die aus Forschungssicht und ganz praktisch im Mannheimer Alltag den Umgang zwischen der Polizei und türkischstämmigen Migranten untersuchte. Die Ergebnisse zeigen, dass der Alltag im gegenseitigen Umgang nicht selten von Vorurteilen, Misstrauen und Berührungsängsten geprägt ist.

Ziel dieses Projektes ist es, die tatsächlichen Probleme im gegenseitigen Umgang von Polizei und Migranten in der erforderlichen Offenheit zu benennen und zu diskutieren, was im Alltag bekanntlich kaum möglich ist. In diesem Projekt geht es weniger um eine klassische Wissensvermittlung, sondern mehr um einen Informationsaustausch auf emotionaler Ebene im Sinne, was fühle und spüre ich, wenn ich als Polizist oder eben als Migrant an der Stelle des anderen stehen würde und diese „problematischen Verhaltensweisen“ erleben müsste. Im Weiteren soll Bewusstsein und Sensibilität für die Problematik geschaffen sowie gegenseitiges Verständnis geweckt und Vertrauen zueinander gestärkt werden. Ein weiteres wichtiges Ziel dieses Projektes ist aber auch, muslimische Migranten deutlich mehr in die Kommunale Kriminalprävention einzubinden mit der Folge, die Identifikation der muslimischen Bürgerschaft mit „ihrer“ Polizei – aber auch mit „ihrer“ Stadt zu fördern. Der Aufbau eines kontinuierlichen Netzwerks mit möglichst vielen Akteuren wird durch dieses Projekt ebenfalls nachhaltig unterstützt.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass als ausgesprochen positive Besonderheiten dieses Projektes das regelmäßig stattfindende Speed-Dating und die in einem bisher unbekanntem Ausmaße geführten Gespräche über sog. Tabuthemen (z.B. Vorurteile, fehlender Respekt, Machoverhalten junger männlicher Muslime, Gewaltanwendung, Machtposition der Polizei) genannt werden können.

Als erfolgsversprechender Faktor ist auch zu nennen, dass das Moderatorenteam (Heidrun Hassel und Fatih Ekinci) sozusagen „beide Seiten“ umfangreich abdecken kann: weiblich / männlich, deutsch- / türkischstämmig, christlicher / muslimischer Glauben, Polizei / Bürger der Stadt Mannheim und als Mitglied des Migrationsbeirats auch Vertreter u.a. der muslimischen Bürgerschaft. Wichtig ist auch die Erkenntnis, dass sich eine Einstellungsänderung gegenüber einer anderen Menschengruppe (Vorurteilsabbau) kaum theoretisch vermitteln lässt, sondern eben nur durch persönliche Begegnungen... und zwar positive Begegnungen. Die Polizeibeamten/-innen im Streifendienst haben aber meist im Rahmen ihrer dienstlichen Aufgaben Kontakt im negativen Kontext (Straftaten, Ordnungswidrigkeiten, Verkehrsunfälle etc.). Insofern schafft dieses Projekt auch Raum für positive Begegnungen.

Das Projekt führt das Polizeipräsidium Mannheim in Kooperation mit der Stadt Mannheim und der Unterstützung des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiöser Dialog e.V. und dem Verein Sicherer Mannheim e.V. durch. Es steht unter der Schirmherrschaft der baden-württembergischen Ministerin für Integration, Bilkay Öney. Es ist zwischenzeitlich in das umfängliche Präventionskonzept für Maßnahmen zur Reduzierung von religiös motiviertem Extremismus sowie zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Abbau von Vorurteilen im gegenseitigen Umgang zwischen Polizei und Muslimen des Polizeipräsidiums Mannheim implementiert.

Das Projekt wurde in das europäische Präventionsprojekt COREPOL als best practice-Beispiel aufgenommen. Des Weiteren wurde es im Rahmen einer Masterarbeit wissenschaftlich untersucht mit dem Ergebnis einer positiven Bewertung und Weiterempfehlung. Außerdem wurde es schon mehrfach regional und überregional vorgestellt. Erwähnenswert ist ebenso, dass zwischenzeitlich aus dem Projekt die weitere institutionsübergreifende Aktion „Gemeinsam gegen Vorurteile“ entstanden ist, an dem ehemalige Projektteilnehmer (Polizisten und Migranten) teilnehmen.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 20. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Frankfurter Erklärung 5

Erich Marks / Karla Marks
Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 20. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks
Zur Eröffnung des 20. Deutschen Präventionstages in Frankfurt am Main 43

Stephan L. Thomsen
Gutachten für den 20. Deutschen Präventionstag:
Kosten und Nutzen von Prävention in der Ökonomischen Analyse 51

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 20. Deutschen Präventionstages 125

Erich Marks / Karla Marks
20 Jahre Deutscher Präventionstag in Zahlen 173

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Britta Bannenberg/Carina Agel/Nathalie Preisser/Felix Diehl/Gisela Mayer
Beratungsnetzwerk Amokprävention: Ein wissenschaftbasiertes
Beratungsangebot zur Amokprävention 183

Kerstin Bunte/Shérif Wouloh Korodowou
Mobbingprävention und -intervention - der No Blame Approach
und seine Verankerung in Schule 193

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Ansätze der Gewaltprävention in der Internationalen
Entwicklungszusammenarbeit 207

Gregor Dietz
Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus 231

Dagmar Freudenberg
Opferschutz rechnet sich?! 235

Frank Goldberg
Wie nachhaltige Kriminalpräventionn Wirkung zeigt 245

<i>Thomas Görgen/Barbara Nägele/Sandra Kotlenga</i> Sicherheitsbezogenes Erleben und Handeln im Alter: Perspektiven für die Prävention	261
<i>Jerome Gravenstein</i> Das Nicht-Kampf-Prinzip und der Zweikampf	277
<i>Martin Hafen</i> Frühe Förderung als präventive Investition“	293
<i>Heidrun Hassel / Fatih Ekinci</i> Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten – Polizei und Migranten im offenen Gespräch“	307
<i>Thomas Hestermann</i> Der Gruseleffekt: Wie Gewaltberichte des Fernsehens unsere Weltsicht beeinflussen	309
<i>Viktoria Jerke / Julia Christiani</i> Kriminalprävention braucht Öffentlichkeit	337
<i>Michael Koch</i> Gewaltprävention an Schulen als Entwicklungsprojekt	347
<i>Karsten Lauber / Kurt Mühler</i> Prävention gegen Wohnungseinbruch als kommunales Experiment	365
<i>Thomas Mücke</i> Deradikalisierung/Disengagement gestalten	381
<i>Getraud Selig</i> Gewalt im Leben älterer Menschen in Ludwigsburg – Modul: Sicherheit im Alter - Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“	395
<i>Christian Specht</i> Zuwanderung aus den EU-2 Staaten Südosteuropas	399
<i>Christamaria Weber</i> Frankfurter Ämternetzwerk gegen Extremismus: Jugendliche schützen – Eltern und Fachkräfte stärken und unterstützen	407
<i>Karin Wunder</i> Gemobbt im Web? Was Erziehende wissen müssen und warum Online-Hilfe durch Gleichaltrige wichtig ist	415
III Autoren	421